

Deutsche Wacht

Erst erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.—, halbjährig fl. 8.—, ganzjährig fl. 15.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inlrate nach Paris; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigengebühren bei An- und Auslands an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht veröffentlicht.

Nr. 92.

Köln, Sonntag den 17. November 1889.

XIV. Jahrgang.

Eine Rede des Abgeordneten Freiherrn von Sackelberg.

In der Sitzung des steiermärkischen Landtages vom 12. d. unterzog Abg. Freiherr von Sackelberg, wie wir bereits berichtet, die bekannte Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes, auf Grund welcher die Auflösung der früheren Bezirks-Vertretung Kölli erfolgte, in einer ebenso scharfsinnigen als lichtvollen Rede einer Kritik, welche von unseren Parteigenossen nicht genug gewürdigt werden kann, weshalb wir das eingehende Studium derselben angelegentlich empfehlen.

Hedner sprach zu den beiden bekannten Resolutionen, welche diesbezüglich vorgeschlagen wurden, und nach einer kurzen Einleitung, in welcher er daran erinnerte, daß er vor zwei Jahren, gleich nachdem jene Entscheidung ergangen, einen Initiativantrag eingebracht, welcher jedoch nicht zur Verhandlung gelangt sei, fuhr er fort:

„Bei aller Hochachtung, welche wir rückblicklich der bestehenden Judicatur dem Verwaltungs-Gerichtshofe entgegenbringen müssen, konnte ich mich doch des Gedankens nicht erwehren, daß auch der gesetzgebende Körper berufen sei, Ausdruck zu geben, wie er selbst das Gesetz zu interpretieren geglaubt hat, und da fand ich keine andere gesetzliche Form, als diejenige im Wege der Amendierung eines Gesetzes, dem Ausdruck zu geben, was wir unter dem Begriffe Großgrundbesitz u. s. w. verstehen. Es war damals vor allem die Meinung, daß einer solchen Gesetzesvorlage unter der derzeitigen Regierung die Sanction nicht gegeben, oder daß man uns zumuthen würde, eine solche Aenderung zu beschließen, durch welche wir den Principien, die

uns entgegen sind, und die in dem Judicate des Verwaltungs-Gerichtshofes aufgestellt sind, entsprechen, womit wir uns jenes Einflusses dauernd begeben würden, den wir durch zweiundzwanzig Jahre mit Recht gehabt haben. Ich werde es vermeiden, sowohl den politischen, wie den nationalen Standpunkt hier zu berühren, sondern mich vielmehr auf den reinen und objectiven Gesetzes-Standpunkt versenken; denn bei allen Streitigkeiten, sowohl im politischen, wie im nationalen Leben muß eines feststehen, das ist die Unwandelbarkeit der Gesetze und auch die gleiche und kontinuierliche Auffassung derselben, und da sieht man, wie es sich nicht bloß darum handelt, die Majorität in irgend einem Vertretungskörper zu haben, sondern wie wichtig und notwendig es ist, daß wir auch Einfluß in der Regierungsgewalt selbst haben. Denn die schönsten und besten Gesetze werden uns mißinterpretiert und wegescamotiert, und was müht dann der ganze constitutionelle Apparat, wenn das Gegentheil dessen in Wirksamkeit kommt, was ursprünglich die Intention des Gesetzgebers war. Um auf die Intentionen des Gesetzgebers zurückzugehen, so glaube ich hinweisen zu sollen auf meine Begründungsrede, die ich vor zwei Jahren gehalten habe. Der hohe Verwaltungs-Gerichtshof hätte nicht bloß vom doctrinären Standpunkte des gegenwärtigen Gesetzes urtheilen, sondern er hätte bei der Interpretation zurückgreifen und die Debatte lesen sollen, welche damals stattgefunden hat. Damals ist es ganz klar gewesen, daß die Eintheilung zwischen der dritten und vierten Gruppe das Unterscheidungs-Merkmal war zwischen praedium urbanum und praedium rusticum, während der Eintheilungsgrund zwischen der ersten Gruppe des sogenannten Großgrundbesitzes einerseits und den

Höchstbesteuerten aus der Industrie, dem Handel und den Bergwerken andererseits, nicht zwischen landwirtschaftlichem Gute und Stadtgut, sondern ausdrücklich jener war, der zwischen Realbesitz und einem Besitze war, welcher in der Geschäfts-Unternehmung gelegen ist. Das sind die Worte, sowohl des Berichterstatters Moriz von Kaiserfeld, wie des Abgeordneten Rechbauer. Daß man keine Gerichtschose bei aller Hochachtung eine Unsehbarkeit zumuthen könne, beweist ja auch der Umstand, daß man nicht sagen kann, Judicat des Verwaltungs-Gerichtshofes, du müßt derzeit Recht haben. — Judicat des Reichsgerichtes, du müßt früher Recht gehabt haben, als das hohe Reichsgericht bei der Entscheidung über die österreichischen Großgrundbesitzwahlen, wo es sich um den Begriff und die Definition des Großgrundbesitzes gehandelt hat, genau in der entgegengesetzten Weise interpretiert hat, als der Verwaltungs-Gerichtshof heute. Es steht Aufsicht gegen Aufsicht, und da, meine Herren, steht auch Ihre Ansicht gegen die meinige und die meiner Gesinnungsgenossen, und wir werden aus diesen Behauptungen gegenseitig gewiß nicht herauskommen.

Aber doch ist etwas, was uns zugunsten spricht, und das ist der Geist des Gesetzes. Ich war unmittelbar das Jahr danach schon hier in diesen Hallen mit allen Männern, die am Zustandekommen dieses Gesetzes gearbeitet; ich sollte doch auch etwas wissen, wie damals der Geist des Gesetzes aufgefaßt wurde. Die Krone, ungewisselbar nur rückblicklich der Zeitfolge, der zweite der gesetzgebenden Factoren, hat damals durch ihre Regierung der Auffassung zugestimmt, daß auch die Haussteuer zugezählt werden müsse, und daß im Gesetze keine Relation bezüglich der Größe der

heit des Menschen wieder her, die frohe Herrschaft über die Dinge um ihn, erhebt ihn über die Begierde, befreit ihn von dem rastlosen Jagen nach Gütern und nimmt die Spannung von den Nerven, in der sie die athemlose Arbeit und Sorge unserer heutigen Kultur hält.“

Wir geben nun nach dieser geistreichen Einleitung des Autors daran, die folgenden Capitel zu durchblättern, um dem Humoristen Bismarck zu folgen, zurück zu verfolgen bis in die ferne Jugendzeit, um uns zu ergözen an „Jung Bismarck's lustigen Schwänken“, und an den Episoden „Aus den heiteren Tagen des Bruders Studio“, wie sich eines der lustigsten Abschnitte des Buches betitelt. Dieran reihen sich „In der Eichenheimer Gasse zu Frankfurt am M.“, als Bismarck als Gesandter Preußens am deutschen Bundestage so glänzende Beweise seines Humors gab, der sich auch in den ersten Kriegszelten bethätigte, wie dies Dr. Rohut quellenmäßig darthut und in seinem Buche eine Reihe prächtiger Lager-Anekdoten mittheilt. Mitten darunter findet sich ein Exposé des Kanzlers über das Rauchen, das seinerzeit in den Memoiren des Generals Gröfson veröffentlicht wurde. Die halb spöttliche, halb scherzhafte Abhandlung soll Bismarck im deutsch-französischen Kriege vom Stapel gelassen haben, als er einstmalig Jules Favre eine Havana-Cigarre angeboten, die dieser mit dem Bemerkten, „er rauche nicht“, ablehnte. „Sie haben Unrecht,“

Lustige Geschichten

aus dem

Leben des deutschen Reichskanzlers.

Eine ganz eigenartige Festgabe zum kommenden 75jährigen Geburtstage des Fürsten Bismarck — 1. April 1890 — bringt der bekannte Literarhistoriker Dr. A. Rohut dem ewig jungen Geburtstagskinde und dem deutschen Volke dar. Er hat die seit den Jugendjahren des eisernen Kanzlers stets frisch sprudelnde Quelle köstlichen Humors gefaßt und legt sie in Gestalt eines Büchleins: „Fürst Bismarck als Humorist“ auf den Lesetisch.

Der Humor des Fürsten Bismarck! Er hat ihn begleitet von der Wiege bis heute, er hat ihn treu gebietet oft in den schwierigsten politischen Lagen, wo er durch so manch eine drastische Wendung, die später zum gesüßelten Wort geworden, die Lacher auf seiner Seite hatte, und — damit seine Sache gerettet. Bismarck's Humor — er streckt sich — wie es Rohut bis in die intimsten Details aus dem Leben und Schaffen desselben beweist — auf Alles und Jedes, und wir lernen die seltene Gabe, über die Bismarck so leicht und frei verfügt, in allen Einzelheiten kennen. Nach dem Vorworte nimmt der Verfasser abermals das Wort, spricht über „den Humor Bismarck's“, den er „eine Spende des

Himmels“ nennt, und hebt hervor, daß nur wenige Staatsmänner diesen besaßen. Er sagt ferner: „der Humor Bismarck's ist keineswegs eine bloße Decoration, eine hübsche, aber entbehrliche Verzierung; er ist ein wesentlicher Bestandtheil seines außerordentlichen Geistes, wie der Scharfsinn, die Combination, der umfassende Blick und noch andere Eigenthümlichkeiten dieses staatsmännischen Heros.“ Weiters betont er, daß sehr häufig die größten Humoristen im Leben, zu Hause, in der Familie, die griechgrämigsten Hypochondrer sind, wie z. B. Jean Paul, Ludwig Börne, und vor allen Voltaire es war, der sich seine besten Einfälle für den Schreibtisch sparte. „Wie ganz anders der Reichskanzler!“ ruft er aus. „Im Bewußtsein der reichen Fülle des Humors, über welche er verfügt, theilt er seine Gaben im Leben, wie in seinen mündlichen und schriftlichen Kundgebungen im verschwenderischen Maße aus. Seine Unterhaltung hat eben einen solchen Reiz wie seine Parlamentsreden, und die Witzraketen steigen dort ebenso wie hier in blendender Pracht empor! Vielleicht werden die hier anzuführenden Beispiele des praktischen und des geistigen Humors des deutschen Kanzlers dazu beitragen, unserer Zeit, welcher der Humor in bedenklichem Maße abhanden gekommen, neues Blut und Eisen zuzuführen. Denn nach der Diagnose eines ausgezeichneten Nervenarztes, Dr. Hermann Klenke in Dresden, „stellt der Humor die Frei-

Grund- zur Haussteuer normiert war, indem sie die Hausbesitzer eben zuließ. Damit ist der Beweis geführt, daß beide gesetzgebende Factoren jener Interpretation gebuldt haben, welche wir als die einzig richtige heute noch festhalten. Wenn in dem Strome der Zeit nach zweiundzwanzig Jahren die Regierung auf einmal glaubt, eine andere Interpretation sei die geltende, so kam sie für sich das zur Mittheilung bringen; aber daraus darf nicht der Schluß gefolgert werden, daß auch die Krone, die vor zweiundzwanzig Jahren die Sanction gegeben hat, damals einer anderen Ansicht gewesen sei. Rückfichtlich der Resolution I bin ich mit dem Vorgehen des Landesausschusses gegenüber der Regierung vollkommen einverstanden; überebend aber zur Besprechung der Resolution II bin ich weit entfernt, der Regierung irgend einen Vorwurf zu machen, denn angesichts eines gegebenen Judicats muß man formell für den gegebenen Fall sich danach halten. Aber das kann ich durchaus nicht zugeben, daß durch dieses gegebene Judicat des Verwaltungsgerichts Hofes für alle zukünftigen Fälle ein solches Präjudiz geschaffen sei, daß dieses Judicat gleich sei einer gesetzlichen Interpretation, die nur uns allein, das heißt dem hohen Landtage in Verbindung mit der Krone zulehst. Selbst die Ansicht, die vom Herrn Abgeordneten Dr. Reichler ausgesprochen worden ist, daß eine solche Generalisation hier wie Gesetzeskraft gelten könnte, muß ich entschieden zurückweisen. Die Entwicklung der Gesetzesauslegung des hohen Verwaltungsgerichts Hofes gieng auch nicht auf einmal vorwärts, sondern successive. Die erste Entscheidung des Verwaltungsgerichts Hofes — ich weiß nicht für welche Stadt — hat nur entschieden, daß bei der Curie des Großgrundbesitzes neben der Haussteuer überhaupt nur auch eine Grundsteuer gezahlt werde; eine weitere Entscheidung ist dahin gegangen, daß die Grundsteuer überwiegen muß. Da haben wir uns gewundert, wie so ein Census, aber nicht ausdrücklich — so unklar war weder der Verwaltungsgerichts Hof noch die Regierung — sondern factisch, bei den Wahlen sich ergeben hat, und zwar der sonderbare Unterschied, daß viele, obgleich sie mehr als die Hälfte von 60 Gulden an Grundsteuer zahlen, daher die Grundsteuer überwiegt, nur dann in der Wählerliste verblieben, wenn eine Grundsteuer den Betrag von 40 Gulden erreicht, während zwei Wähler, obgleich sie unter 40 Gulden gezahlt haben, inmege der Rectification in die Wählerliste aufgenommen worden sind. Bei Betrachtung dieses Vorgehens wird Einem wirklich so dumm, als gieng ihm ein Mißstrab

im Kopfe herum (Peiterheit), und man weiß nicht, welcher ist denn der Leitende Grundfah. Nun kommt auf einmal eine dritte Entscheidung, welche Abgeordneter Dr. Serenc vorgelesen hat. Die wichtigste Stelle dieser Entscheidung lautet: „Nach diesem im Administrativ-Verfahren festgestellten Thatbestande, ist der landwirtschaftliche Grundbesitz der genannten drei Besizerwerbeführer nur ein geringfügiger, bei welchem die von diesem Grundbesitze als wirtschaftliche im Ganzen entfallende Steuer einschließlich der Gebäudesteuer in keinem Falle den Betrag von 60 Gulden erreicht. Es kann daher auf Grund dieses Besizes als Wahlrecht zur Bezirksvertretung im „großen Grundbesitze“ nicht beansprucht werden.“ — Meine Herren! Das ist ein ganz neuer Grundfah. Die Stadt Cilli — ich werde nur exemplificativ von der Stadt Cilli sprechen, aber das läßt sich generalisieren — ist mit den Landgemeinden in einem Bezirke; es wird constatirt, daß die Grundsteuer überwiegend ist, es wird aber gefordert, daß die Ergänzung über die 30 Gulden vollkommen aus landwirtschaftlichen Hausgütern und nicht durch die Steuer ständige, welche von einem Objecte gezahlt wird, das in der Stadt liegt. Ja, meine Herren, hier wird ein neuer Punkt in das Gesetz hineingeworfen und künstlich hineininterpretirt in das Gesetz, das wir gemacht haben. Da fordere ich den doctrinärsten und objectivsten Juristen auf, zu sagen, ob er es für zulässig hält, wenn nur die theoretischen Behauptungen des höchsten Doctrinarismus des Verwaltungsgerichts Hofes maßgebend sein sollen, ob im Rechtsstaate die Zusammenstellung der Wählerlisten dem liberum arbitrium, d. i. der vollen Willkür jedweder, wenn auch höchst achtbaren administrativen Behörde überliefert werden darf. Dies ist ein Zustand, der nach dem Principe des Constitutivismus unmöglich haltbar ist. Ich werde auf die Definitionen des Begriffes „Großgrundbesitz“ nicht zurückkehren, welche ich vor zwei Jahren hier erörterte; aber dem Herrn Abgeordneten Wosnjak will ich erwidern, daß er selbst zugegeben hat, daß schon der § 7 mit seinem strengen Principe, wie es in dem Reichsgesetze über die Gemeindevertretungen enthalten ist, nicht übereinstimmt, und daß dann die folgenden Paragraphen diesen Grundfah immer mehr und mehr fallen lassen, indem sie den Begriff von Grundsteuer und Hausbesitz cummulieren. Ja, meine Herren, wenn der Herr Abgeordnete dies selbst zugibt, dann gibt er auch den Beweis zu, daß damals die Intentionen des Gesetzgebers die waren, für den Begriff des Großgrundbe-

sitzers eine solche Interpretation zu geben, wie sie nach den Regeln der Interpretationslehre eben aus den anderen Paragraphen herausgeleitet werden muß. Eine Argumentation, die uns zugunsten spricht, ist die, daß damals der Großgrundbesitz niemals als ein bloß agrarisches, liegendes Gut angesehen wurde, sondern in dem Sinne des § 12 als ein Realbesitz im Gegensatz zu dem mobilen Besitze, welcher in der zweiten Gruppe vertreten ist.

Wir haben hier eine Menge Resolutionen. Was der Erfolg davon sein wird — ich weiß es nicht; denn für solche Abänderungen des Bezirksvertretungs-Gesetzes, welche den gegenwärtigen Standpunkt für ewig feststellen, könnte ich nie stimmen, und auch nicht eine analoge Aufforderung an den verehrten Landesausschuß ergehen lassen. Ich fürchte, daß die gesetzliche Interpretation des Landtages, wenn der Landes-Ausschuß mit dieß-zuglichen Vorlagen herantritt, die Interpretation, welche den Ansichten des Verwaltungsgerichts Hofes gegenüber gestellt wird, derzeit die kaiserliche Sanction nicht erhalten würde. Nach unierer, der deutschliberalen Mitglieder der Bezirksvertretung Cilli, Ueberzeugung sehen wir die autonome Bezirksvertretung Cilli, wie sie heute zusammengestellt ist, wenn sie auch formell richtig zusammengestellt ist, ihrem inneren materiellen Gehalte nach, als auf einer illegalen Basis stehend an.

Es ist die Pflicht des Volkes, wenn es eine solche Interpretation bemerkt, die seiner Rechtsüberzeugung nicht entspricht, dort nicht mitzutun und in eine Körperschaft nicht einzutreten, welche es als eine ungesetzmäßige ansieht. Deswegen haben wir an der Constituirung dieser Bezirksvertretung nicht theilgenommen, denn für uns gilt der Grundfah, daß das Gesetz als höchster Schutz sowohl im wirtschaftlichen, als auch im politischen und nationalen Kampfe vorhanden ist. Ich schließe mit den Worten die oben auf dem Säulenthore der kais. Hofburg in Wien stehen: *Iustitia regnum fundamentum*, und an diesem Wahlspruch des Kaisers Franz müssen wir festhalten.

Steiermärkischer Landtag.

Graz, 16. November.

Der Bericht des Ausschusses für Gemeinde-Angelegenheiten über den Bericht des Landes-Ausschusses mit der Vorlage eines Gesetzesentwurfes, betreffe d die Regelung des Sanitäts-

z. B. an den Studienfreund und amerikanischen Geschichtschreiber Wortley. Diese prächtigen Zuschriften sind in frischster Laune verfaßt worden. Wir geben hier als Probe einen Bruchtheil eines Briefes des Fürsten an seine Schwester aus dem Jahre 1861 wieder, aus Petersburg datiert und mit Folgendem beginnend: „Zunächst gratuliere ich dir zu meinem Geburtstag. Dieser uneigennützigste Schritt ist aber nicht die einzige Ursache der seltenen Erscheinung eines eigenhändigen Briefes von mir. Du weißt, daß am 11. April die Basis meines häuslichen Glückes geboren wurde; weniger bekannt ist dir vielleicht der Umstand, daß ich meiner Bemuthung über die Wiederkehr dieses Tages im vorigen Jahre durch ein Geschenk zweier, bei Wagner unter den Linden erstandenen, brillanten Ohrringe Ausdruck gab, und daß diese, der liebenswürdigen Empfängerin vor kurzem abhanden gekommen, wahrscheinlich gestohlen sind. Um die Betrübnis über diesen Verlust einigermaßen zu mildern, hätte ich gern zum 11. — es wird sich bis dahin wohl irgend ein Courier oder eine Reisegelegenheit finden — ein paar ähnliche Zierrathen der ehelichen Ohrenschmeln. Wagner wird ungefähr noch wissen, wie sie waren, und was sie kosten; ich hätte sie gern möglichst ähnlich; einfache Fassung gleich den deinigen, und können sie immerhin etwas theurer sein als die vorjährigen; das Gleichgewicht meines Budgets läßt sich sowie so nicht erhalten, mag der

oll Bismarck dem französischen Staatsmanne geantwortet haben; „wenn man eine Unterhaltung beginnt, die zuweilen zu Discussionen führt und Festigkeiten in der Sprache hervorruft, dann ist es besser, daß man beim Sprechen raucht. Wenn man raucht, sehen Sie, so lähmt die Cigarre die man hält, die man in den Händen wirbelt, die man nicht fallen lassen will, ein wenig die physischen Bewegungen. Moralisch beruhigt sie uns, ohne uns der geistigen Fähigkeiten zu berauben. Die Cigarre ist eine Ablenkung; dieser blaue Rauch der in Spiralen emporsteigt, erfreut Sie, macht Sie verschönlcher.“

Sie und da positierte es auch dem Kanzler, daß er eine witzige Antwort erhielt; so einmal im deutsch-französischen Krieg. Bismarck fragte einen Soldaten, der sich ausgezeichnet hatte, ob ihm als Belohnung seines Heldennuthes das eiserne Kreuz oder 100 Thaler lieber seien? Darauf fragte der Soldat nach dem Wert des Kreuzes und als er erfuhr, daß es, abgesehen von der ehrenvollen Auszeichnung, etwa drei Thaler wert sei, da sagte der Krieger rasch entschlossen: „Dann geben Sie mir 97 Thaler und das Kreuz.“ Bismarck hat ihm auch Beides gegeben und später die Sache dem Kaiser erzählt, der sich höchlichst belustigt hat über des Soldaten „Schlagfertigkeit“ im Krieg und im Frieden.

Eine Fülle reizender, humorvoller Züge bringt der Abschnitt „Häuslicher Humor“, der

den Kanzler, wie schon erwähnt, und wie es ja bekannt, auch im engeren Kreise der Familie, in der Mitte vertrauter Freunde ausgezeichnet, und der ihn zum Abgott auf seinen Herrschaften, zum leuchtigsten aller Mittergutsbesitzer stempelt. Ueber seine heiteren und gemüthreichen Gespräche erzählt Kohut in anregendster Weise, und jedes dieser kleinen Erlebnisse mit Bauern, Pächtern und sonstigen Einwohnern der Gegenden um Barzin, Friedrichsruh und Schönhausen lieft sich allerliebste, und gibt uns besten Zeugnis, daß der Humor des Kanzlers eben unverwundlich ist.

Daß sich die satirische Ader Bismarck's auch in seinen Briefen Bahn bricht, und diese voll witziger Anspielungen und Bemerkungen sind, ist selbstverständlich. Wie Kohut erwähnt, existiert noch keine Sammlung der Briefe des Kanzlers; nur seine Jugendbriefe sind vor mehreren Jahren auszugsweise erschienen, die übrigen Zuschriften finden sich in Büchern, Zeitungen und Zeitschriften verstreut. Dieses Materiale hat Dr. Kohut in sorgfältigster Weise durchgearbeitet, und für seine Zwecke bestens benützt, so daß ihm keine Zeile, die in seine Arbeit paßte, entgangen ist. Dr. Kohut hat in sein Buch eine Reihe Briefe des Fürsten-Reichskanzlers theils ganz, theils im Auszuge aufgenommen, welche an Bismarck's Schwester Malvine, spätere Frau von Arnim, sowie an seine Gemahlin und an seine übrigen Angehörigen gerichtet sind, und auch an andere Persönlichkeiten,

dienst in den Gemeinden, geht, wie wir leghin meldeben, dahin, den Gesetz-Entwurf an den Landes-Ausschuß zurückzuleiten mit dem Auftrage, ihn mit einem Motivenberichte in Wiedervorlage zu bringen. Dieser Motivenbericht hat zu enthalten: 1. Die statistische Nachweisung, inwiefern die Gemeinden den ihnen nach den einschlägigen Bestimmungen des Reichs-Sanitäts-Gesetzes zutommenden Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. 2. Eine Instruction, aus welcher der streng abgrenzte Umfang der Pflichten und Rechte der Districts-Aerzte ersichtlich ist. 3. Ein Bericht über den Erfolg der bis zur Wiedervorlage erfolgten Ausschreibungen von Arztstellen, sowie den annähernden Nachweis der erforderlichen Kosten, wobei der Landes-Ausschuß geeigneten Ortes Erhebungen zu pflegen hat, ob und unter welchen Bedingungen Doctoren der Medicin sich zur Ansiedlung in entleerten und dünnbevölkerten Gegenden bewegen lassen. 4. Den Beschluß der Gesetze der anderen Kronländer und den Bericht über deren bisherigen Erfolg. Weiters stellt der Landes-Ausschuß den Antrag: „Dem Landesauschusse wird ein Credit bis zum Höchstbetrage von 5000 fl. zur Subventionierung von Gemeinde-Aerzten für das Jahr 1890 bewilligt, welcher Betrag in dem Landesvoranschlage pro 1890 einzustellen ist.“

Die Debatte hierüber wurde am Dienstag begonnen und am Mittwoch, in der neunzehnten Sitzung, fortgesetzt. Der Statthalter sprach sein Bedauern aus, daß der Ausschuß auf die Regierungsvorlage nicht eingegangen sei, und daß dieselbe an den Landesauschuss zurückgeleitet werden solle, betonte die Nothwendigkeit des Gesetzes und bemerkte, daß das Nichtzustandekommen desselben schwer zu verantworten wäre. In ähnlichem Sinne sprachen die Abg. Dr. Portugall und Lipp, welcher letzterer hervorhob, daß in vielen Gerichtsbezirken Steiermarks Mangel an Aerzten herrsche. Auch Abg. Baron Zischol beantragte, in die Specialdebatte einzugehen, und Abg. Jerman stellte den Antrag, der Landes-Ausschuß sei, um dem Aerztemangel abzuhelfen, zu beauftragen, daß er die Wiedereinführung chirurgischer Anstalten anstrebe, ferner einen zweiten Antrag, betreffend die Erlassung eines Gesetzes zur Hintanhaltung von Infectionskrankheiten. Abg. Bosh vertheidigte die Anträge des Gemeinde-Ausschusses, indem er bemerkte, das Gesetz enthalte Bestimmungen, deren Durchführung Unzukömmlichkeiten mit sich brächte. Die Drohung des Reichs-Sanitäts-Gesetz strengstens durchzuführen, sei ungerichtlich. Das hiesige, die Gemeindevorsteher für die reuittenten Abgeordneten bestrafen. Die Sanitätspflege sei Sache des Staates; aber man

wolle die Lasten immer auf das Land überwälzen, und dann lese man in officösen Blättern, daß die Staatssteuern nicht weh thun, daß die Bevölkerung aber durch die Landes-, Bezirks- und Gemeindesteuern zugrunde gerichtet werde. Abg. Wärenfeld sieht ebenfalls auf dem Standpunkte des Gemeinde-Ausschusses. Es sei betont werden, daß eine bessere Verköstigung die Sanität der Bevölkerung hebe, und daß sie auch richtig; aber durch die hohen Steuern nehme man dem Volke das Brod, und wenn man ihm das Brod nehme und ihm dafür einen Arzt gebe, so gebe man ihm einen Stein statt Brodes. Abg. Heißberg ist gegen die Wieder-Errichtung der chirurgischen Anstalten und stellt den Antrag, der Landes-Ausschuß werde beauftragt, bei der Regierung deren Mitwirkung, beziehungsweise Beitragsleistung zu den Kosten der Regelung des Sanitätsdienstes, welcher vielfach allgemeinen staatlichen Zwecken dient, nachdrücklich anzustreben. Nachdem noch die Abg. Mosdorfer und Jerman gesprochen, erklärt der Berichterstatter Dr. Reicher, der Ausschuß sei wohl für ein vernünftiges Sanitätsgesetz, nicht aber für eine Schablone, die den auf dem Lande herrschenden Verhältnissen nicht entspreche. Hierauf wird zur Abstimmung geschritten, der Antrag Zischol auf Eingehen in die Special-Debatte wird abgelehnt, die Anträge des Ausschusses, der Antrag Jerman auf Wiedereinführung der chirurgischen Studien, und der Antrag desselben Abgeordneten auf Erlassung eines Gesetzes gegen die Infectionskrankheiten werden angenommen. — Angenommen werden ferner die Anträge des Landes-Cultur-Ausschusses, daß im Burgwald-Weingarten bei Marburg ein Versuchs-Weingarten zur Anpflanzung amerikanischer Rebsorten errichtet werde, und daß der Landes-Ausschuß bei der Statthalterei dahin wirken möge, daß den Wünschen der Gemeinden auf Herabminderung des übermäßig gehegten Wildstandes durch eine ausgiebige Handhabung des § 5 des Gesetzes vom 8. Juni 1876 entgegengetreten werde, endlich eine Resolution des Abg. Hupf, der Landes-Ausschuß werde beauftragt, statistische Daten über die Auffaugung des häuerlichen Besitzes durch die Großgrundbesitzer zu sammeln und noch während seiner Wirksamkeit Bericht zu erstatten. — In dieser Sitzung waren unter Anderem der Bericht des Landes-Cultur-Ausschusses über die Verwendung von Privatpflanzungen zum Beschalen, und der Bericht des Landes-Ausschusses bezüglich der Constatuierung der Marktgemeinde Gonobitz aufgelegt. Der letztere Bericht wurde als bringlich erkannt und sofort dem Gemeinde-Ausschusse zugewiesen.

In der Donnerstag-Sitzung gelangte der Bericht des Ausschusses für Gemeinde-Angelegenheiten über den Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Ausschusses, betreffend Natural-Verpflegungs-Stationen und Vagabundenwesen, zur Verhandlung. Als Berichterstatter fungierte Abg. Reicher, welcher nach eingehender Besprechung des Berichtes die Anträge stellt:

- I. Der Thätigkeitsbericht, betreffend Natural-Verpflegungsstationen und Vagabundenwesen, wird zur Kenntnis genommen, und es wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Landes-Ausschuß über den Erfolg der Natural-Verpflegungsstationen in der nächsten Session eingehend Bericht erstatte und das definitive Organisationsstatut in einer der nächsten Sessionen dem Landtage zur Genehmigung vorlege.
- II. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, sich an die k. k. Regierung mit dem Ersuchen um eine — wenn auch nur vorübergehende — Vermehrung des Mannschafsstandes der k. und k. Genbarmerie zu wenden.
- III. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, zu erheben, ob und inwiefern die in Oberösterreich ergriffenen Maßregeln gegen die Verchiebung italienischer Arbeiter, die Herabsetzung der Verpflegungs-Gebühren für Schülrlinge und mögliche Gleichhaltung dieser Gebühren mit der Verpflegungsgebühr in den Natural-Verpflegungsstationen, sowie die unmittelbare Beistellung der Schülrlingskleider durch das Land sich in Steiermark zur Nachahmung empfehlen würde, und hierüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten.
- IV. Der Landes-Ausschuß wird ferner aufgefordert, sich an die k. k. Statthalterei mit dem Er-

suchen zu wenden, auf Grund des §. 19 des Reichs-Schubgesetzes zu verordnen, daß in Zukunft in der Regel auf Abschreibung mittelst Schubpaß erkannt, und der Gebrauch des Zwangspasses möglichst eingeschränkt werde.

V. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, die k. k. Regierung dringendst zu ersuchen, daß bei Ertheilung von Hausierpässen, Bewilligung für Wandergerwerbe und Bettel-Musiklizenzen mit größter Strenge und Einschränkung auf das Mindestmaß vorgegangen werde.

Sämmtliche Anträge werden angenommen. — Die vom Unterrichts-Ausschuß auf Grund von Petitionen mehrerer Schullehrer beantragte Erhöhung ihrer Pensionen wird genehmigt. — Ferner werden der Antrag des Versicherungs-Ausschusses bezüglich der Errichtung einer Landes-Feuerversicherungs-Anstalt für Immobilien, und die Anträge des Phyllogera-Ausschusses in Anwesenheit des Auftretens der Reblaus angenommen. Bei dieser Gelegenheit eröffnete der Statthalter, das Ackerbau-Ministerium beabsichtige, dem Finanz-Ministerium für die mit amerikanischen Reben bepflanzen Weingärten eine zehnjährige Steuerfreiheit zu empfehlen. Die Anträge des Phyllogera-Ausschusses lauten:

1. Der Landes-Ausschuß wird ermächtigt, provisorisch einen Landes-Weinbau-Commissär für Reblaus-Angelegenheiten und nach Bedarf Unterorgane desselben zu bestellen. Diese Organe haben Rebschulen, Mutterweingärten und Mutterweingärten anzulegen und sollen Einfluß darauf nehmen, daß die Weinbauern mit der Anlage von neuen Weingärten mit amerikanischen Reben vorgehen, zu welchem Zwecke dieselben durch Abgabe amerikanischer Reben zu unterstützen sind.
2. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, eine Commission von Sachverständigen und Weinbauern zu ernennen, welche berufen ist, dem Landes-Ausschusse in allen, die Erhaltung und Wiederkultur der Weingärten betreffenden Fragen beratend zur Seite zu stehen.
3. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, mit der hohen Regierung Verhandlungen zu pflegen, um ein einheitliches Vorgehen in der Richtung zu ermöglichen, daß die Regierung den Landes-Ausschuß direct subventioniert und im Einverständnisse mit ihm und unter seiner Einflußnahme die Maßregeln bezüglich der Reblaus in Steiermark zur Durchführung bringt; ebenso ist der Landes-Ausschuß beauftragt, mit der Regierung bezüglich der Steuerbefreiung der mit amerikanischen Reben neu anzulegenden Weingärten in Verhandlung zu treten.
4. Dem Landes-Ausschusse werde zur Bestreitung der Bezüge und sonstigen Kosten für Rebcultur-Subventionen, Reisen u. s. w. inclusive der Neuanlage der Rebschule in St. Gallen ein Credit von 12.000 fl. bewilligt.
5. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, dem Landtage im kommenden Jahre einen förmlichen Organisations-Plan für die Bezüge und für die Thätigkeit dieser neubestellten Organe vorzulegen, die verausgabten Gelder absondert und detailliert zu verrechnen.
6. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, die Aufhebung des Reben-Ausfuhrverbotes aus den im Pomerium Marburg gelegenen amerikanischen Mutterweingärten der Weinbauschule, sowie den freien Verkehr mit amerikanischen Schnitt- und Wurzelreben innerhalb der verseuften Gebiete, und von einem verseuften Gebiete zum anderen, von der hohen Regierung ehestens zu erwirken.

In der gestrigen Sitzung trat der Landtag in die Berathung des Voranschlags pro 1890 ein. Die Schlufsanträge des Finanz-Ausschusses lauten:

- I. Der Voranschlag der steiern. Landesfonde wird mit einem Gesamt-Erfordernisse in der laufenden Gebarung mit 5,377.238 fl., in der Credit-Gebarung mit 698.150 fl., zusammen ein Erfordernis mit 6,057.388 fl. und mit einer Bedeckung in der laufenden Gebarung mit 3,551.898 fl., in der Credit-Gebarung mit 150.000 fl., zusammen in der Bedeckung mit 3,701.898 fl., somit mit einem restlichen Abgange per 2,373.490 fl. genehmigt.
- II. Zur Bedeckung dieses Abganges per 2 Mill. 373.490 fl. wird bewilligt:
1. Die Einhebung von Landes-Auflagen auf den Verbrauch von Bier und gebrannten geistigen Flüssig-

Schaden 1000 Thaler größer oder kleiner sein.“ Daß Bismarck durch die Presse oft und oft seine Gegner mit humoristischen Worten vermundete, ist bekannt, und daher übergehen wir das diese Seite behandelnde Capitel, da der begrenzte Raum eines Feuilletons überdies uns zur Schließung dieser Zeilen mahnt. Eine reiche Fundgrube für seine Arbeit eröffneten Dr. Kohut die mit so viel urwüchsigem Humor durchzogenen Parlamentsreden des Kanzlers, die er sozusagen mit dem Seciermesser in der Hand blösgelegt hat, um ja keine einzige launige Wendung unberücksichtigt zu lassen. Diese Citate, die in geschmackvoller Anordnung auch den Nichtpolitiker, ja auch die Frauenwelt interessieren werden, bilden den Schluß des in jeder Hinsicht empfehlenswerten Buches, das sicher bald die zweite Auflage erleben und so dem Verfasser für die mühevollen Zusammenstellung, Ordnung und Sichtung des überreichen Materials, das er mit staunenswerter Umsicht bewältigte, den verdienten Lohn für die wahrlich nicht leichte Aufgabe bringen wird.

Die Verlagsbuchhandlung von Felix Bagel in Düsseldorf hat dieser Novität alle Ehren erwiesen, die dem Namen Bismarck gebühren, und es als „Geburtsstagsbuch“ prächtig ausgestatter!

keiten, und zwar: A. In der Hauptstadt Graz: a) einer Landes-Auflage von 70 Kr. von jedem Hektoliter Bier sowohl bei der Erzeugung als auch bei der Einfuhr; b) einer Landes-Auflage von 6 Kr. von jedem Hektoliter = Grabe (der hunderttheiligen Alkoholometer = Scala) Brantwein, Brantweingeist, Rum, Arrack — und von 3 fl. von jedem Hektoliter veräufert geistiger Getränke, und zwar beim Brantwein und Brantweingeiste sowohl bei der Erzeugung als bei der Einfuhr über die Verzehrungssteuer-Linie. B. Auf dem Lande: a) einer selbstständigen Auflage von 1 fl. von jedem Hektoliter verbrauchten Bieres (beziehungsweise von 1 Kreuzer von jedem Liter) und b) einer selbstständigen Auflage von 6 Kreuzer von jedem Hektoliter-Grabe (der hunderttheiligen Alkoholometer = Scala) verbrauchter gebrannter geistiger Flüssigkeit und von 3 fl. von jedem Hektoliter verbrauchter veräufert geistiger Getränke — und zwar in den beiden letzteren Fällen nach Wahl des Verschleißers entweder bei der Einbringung in die Gewerbe- oder Aufbewahrungsräume oder erst beim Anzapfen zum Zwecke des Kleinverschleißes — zusammen im präliminirten Betrage per 380.000 fl.

2. Die Einhebung einer zehnpromilligen Umlage auf die gesammte Verzehrungssteuer von Wein, Fleisch, Wein- und Obstmost am Lande — und einer zehnpromilligen Umlage auf die Verzehrungssteuer sammt außerordentlichen Zuschlägen auf Fleisch, Wein, Wein- und Obstmost in der Landeshauptstadt Graz — zusammen im präliminirten Betrage per 150.000 fl.

3. Ferner wird zur Bedeckung des hienach noch verbleibenden unbedeckten Abganges per 1,843.490 fl. beschloffen die Einhebung einer zweihunddreißigprocentigen Umlage auf die sämmtlichen landesfürstlichen directen Steuern und Zuschläge in dem von der k. k. Finanz-Landes-Direction Graz, mit Nachweisung vom 14. Mai 1889, Z. 6208, mitgetheilten Betrag in Summa per 5,725.658 fl.

Bezüglich des Ansehens des Marktes Gonobitz um Auscheidung aus der politischen Gemeinde Gonobitz und Constituierung zu einer selbstständigen Gemeinde unter dem Namen „Marktgemeinde Gonobitz“ lautet der Antrag des Landes-Ausschusses: „Der hohe Landtag wolle beschließen: Die Catastral-Gemeinde „Markt Gonobitz“ wird aus dem Gebiete der bestehenden politischen Gemeinde Gonobitz ausgeschieden und unter dem Namen „Marktgemeinde Gonobitz“ zu einer selbstständigen Gemeinde constituirt. Der restliche Theil der gegenwärtigen Orts-Gemeinde, bestehend aus den Catastral-Gemeinden Gonobitzdorf, Skalis und Preloge, hat sich den Namen Gemeinde „Umgebung Gonobitz“ zu führen.“

Rundschau.

[Pan slavistische Druckschriften.] Wie aus Kroatien mitgetheilt wird, hat der Minister des Innern an alle staatsanwaltschaftlichen und polizeilichen Organe der Grenzbezirke Galiziens die strenge Weisung ergehen lassen, die aus Rußland über die österrreichische Grenze gelangenden Druckschriften einer scharfen Censur zu unterziehen. Diese Maßregel wurde als erforderlich erachtet, da alle in letzter Zeit unter den österrreichischen Südslaven aufgetretenen Agitationen wesentlich durch die Verbreitung pan-slavistischer Druckschriften gefördert wurden, deren russischer Ursprung nur unschwer zu erkennen war.

[Die deutschen Abgeordneten des böhmischen Landtages] sind ihrer Mandate verlustig erklärt worden.

[Die letzten Vorgänge im böhmischen Landtage] dürften im Reichsrathe zur Sprache gelangen. In deutsch-liberalen Kreisen besteht nämlich die Ansicht, bei Wiedervereinigung des Parlamentes das Ministerium zu interpellieren, wie sich dasselbe zu der von der Majorität und Minorität neuerdings aufgeworfenen Frage des böhmischen Staatsrechtes verhalte. Sollte die Regierung diese Interpellation beantworten, so wird von deutscher Seite die Eröffnung der Debatte über dieselbe beantragt werden.

[Graf Taaffe über die Entbehrlichkeit einer Dienstpragmatik für die Staatsbeamten.] In einer Versammlung des Vereines der Fortschrittswende

in Wien am 11. d. M. hielt Dr. Weidof einen Vortrag über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten und citirte dabei eine Aeußerung des Ministerpräsidenten im Ausschusse des Abgeordnetenhauses für Verstellung einer Dienstpragmatik. Im Ausschusse wurde dem Grafen Taaffe vorgehalten, es sei eine Schande, daß in Oesterreich für die Beamten noch nicht vorgesehen sei, während das junge Italien in dieser Richtung schon die erforderlichen Gesetze geschaffen. Und was antwortete Graf Taaffe? Er sagte: „Ja, dafür haben sie aber auch in Italien kein Gesetz für die Schneeschaufler, dort schneit's nicht. Wir haben kein Gesetz für die Beamten, denn hier geschieht keinem Beamten ein Unrecht.“

[Als Folge des Besuches des deutschen Kaisers in Constantinopel] scheint sich in Rußland in der That ein Stimmungswechsel vollzogen zu haben. Da solche Wechsel niemals ohne thatsächliche Anhaltspunkte in den leitenden Kreisen einzutreten pflegen, so verdient diese Erscheinung ernste Beachtung, wie wenig man auch sonst in Rücksicht auf die allgemeine Weltlage berechtigt sein mag, aus derselben einen Rückschluß auf eine Verminderung der dem Frieden günstigen Umstände zu thun. Wie viel Bedeutung übrigens geringfügige Ursachen für solche russische Schwankungen haben, das tritt auch bei diesem Anlaß recht deutlich wieder zutage. Der letzte Stimmungswechsel soll nämlich durch die vom einem Berliner Blatte aufgestellte Hypothese hervorgerufen worden sein, daß Kaiser Wilhelm, der nach Constantinopel gegangen sei, um dem „kranken Manne“ neuen Muth und neues Leben einzubringen, beim Anblick der Reize des Bosphorus, gleich Napoleon I. habe ausgerufen können: „Constantinopel den Russen? Nimmermehr! Das hieße die Welt-herrschaft!“ — Uebrigens gibt es noch einen anderen Anlaß zur Vermuthung. Ein Petersburgischer Bericht der „Pol. Corr.“ führt nämlich aus, daß jene Kreise in Rußland, welche an die Gleichzeitigkeit der Abreise des Prinzen Ferdinand von Sofia mit der Kaiserbegehung in Berlin die Erwartung einer nahe bevorstehenden Lösung der bulgarischen Frage zu Gunsten Rußlands geknüpft hatten, durch die Rückkehr des Prinzen nach Sofia über ihren Irrthum aufgeklärt worden sind. Diese Kreise hatten nicht beachtet, daß Deutschland beim besten Willen nicht die Interessen Oesterreich-Ungarns preisgeben könne, indem es dadurch den Bestand der Tripelallianz gefährden würde; nunmehr begreifen sie aber, daß Deutschland in der bulgarischen Frage nicht mehr thun könne, als die offene Anerkennung des Prinzen verweigern und sich jeder heimlichen Unterstützung desselben enthalten.

[Die clericale Centrumpartei der bayrischen Kammer] beginnt abzuwiegeln. Ihre Blätter commentieren die Erklärung vom 8. d. dahin, daß von einer Budget-Verweigerung ernstlich gar nicht die Rede sein könne, und daß nur die Neuforderungen im Ressort des Ministers Luz abgelehnt werden sollen. Uebrigens hätte die Verweigerung des Cultusbudgets sehr empfindliche Repressalien seitens der Regierung nach sich gezogen.

[Die Provinzial- und Gemeinderathswahlen in Italien] welchen man mit großem Interesse entgegengesehen hat, sind also in liberalem Sinne ausgefallen, was umso beachtenswerter, als in vielen Städten und Gegenden bisher die Clericalen über waren. Seitens der Curie wurde ursprünglich eine möglichst lebhaftige Theilnehmung an den Wahlen gewünscht; als man jedoch anfangs, eine gründliche Niederlage für unabwendbar zu erkennen, empfahl man die Wahlenthaltung. Eines Commentares bedarf es wahrlich nicht, weshalb gerade in Italien der päpstliche Einfluß immer schwächer wird. Gewisse Dinge erscheinen nur von der Ferne bewundernswert, während die näher Weilenden kritisch die Achseln zucken und sich abwenden. Man kann somit sagen, daß das italienische Parlament, welches auf den 25. November einberufen ist, unter einem guten Zeichen zusammentritt.

[Die französische Kammer] ist am 12. d. zusammengetreten. Zum Präsidenten

wurde mit 348 von 510 Stimmen der frühere Ministerpräsident Floquet gewählt.

[Die Enthüllungen in dem Brüsseler Lockspiegelproceß] bringen noch bei weitem schlimmere Dinge nach Vorschein, als der Proceß gegen die Anarchisten im Sommer dieses Jahres. Der Lockspiegel Pourbaix ist eine geradezu gemeingefährliche Creatur. Er vertheilte Revolver und Dynamit, welches letztere er in Blumentöpfen in seinem Hause hatte. Während er selbst mit gutem Beispiele voranging und Dynamitpatronen in das Glaswerk Mariemont einfuhrte, suchte er Arbeiter zu bereben, die öffentlichen Gebäude in La Louviere und andere industrielle Werke des Centre in die Luft zu sprengen. Im Kohlenbecken Mons unterhielt er die Wühlerereien durch seine von ihm entandten Unter-spiegel. Er bildete geheime Gesellschaften für Gewaltthaten und wollte 10.000 Arbeiter zum Schreden des Landes auf Brüssel marschieren lassen. In den Arbeiterverfammlungen erklärte er, Socialist, ja Nihilist zu sein. Und abends begab sich dieser Spiegel nach Brüssel in das Ministerium, um die Unthaten der Socialisten und seine Heldenthaten in das gebührende Licht zu stellen und die Maßnahmen zur Rettung der Gesellschaft anzubahnen. Aus den Zeugnisaussagen, welche zwei oberste Beamte des öffentlichen Sicherheitsdienstes vor dem Gerichtshof abgegeben haben, geht aber noch Schlimmeres für das Ministerium hervor. Es ist danach nicht zu bezweifeln, daß die drei Minist. r. Veernart, Devolder und Lejeune die Kammer fortwährend belogen haben. Der Chef des öffentlichen Sicherheitsdienstes hatte längt gegen Pourbaix Verdacht geschöpft und dies dem Minister des Innern erklärt. Aber dieser lehrte sich nicht daran, sondern hielt treu an Pourbaix fest. Als Letzterer wegen öffentlicher Ausschreitungen gegen solche Arbeiter, die nicht streiken wollten, verhaftet worden war, wurde er auf Befehl des Ministers losgelassen. In der Kammer erklärte der Minister Lejeune, er wisse von allem nichts, der Chef der Sicherheit, Gauthier, habe ihm alles verschwiegen. Jetzt stellt sich heraus, daß auch dieser Minister alles wußte und Gauthier nur seine Anweisungen hinsichtlich Pourbaix ausführen mußte.

Correspondenzen.

Wien, den 14. November. (Orig.-Bericht.) [Deutscher Schulverein.] In der Ausschussung am 12. November wurde der Frauengruppen in Saaz, den beiden Ortsgruppen in Reichenberg (Schillerfeier) den Ortsgruppen in Braunsdorf und Ikenbrugg für Festertragnisse, der Tischgesellschaft im Hotel Weber in Johnsdorf bei Brüx für das namhafte Ergebnis fortgesetzter Sammlungen, sowie für die dem Schulbaufonds zugekommenen Spenden der Frau Anna Marcellin aus Schönlinde pro 3000 fl., der Firma J. A. Kluge in Oberaltstadt bei Trautenu pro 1000 fl. und der bürgerlichen Bierbrauergesellschaft in Troppau pro 150 fl., der Dank ausgesprochen. Der Bericht über die aus dem Nachlassvermögen nach Jakob Singer zu gründenden Stiftungen und zwar aus Zinsen von 10.000 fl. für den Schulverein, von 40.000 fl. für Stipendien an Wiener Unterlehrer und Unterlehrerinnen von weiteren 40.000 fl. für Stipendien an arme Volksschulkinder, von 20.000 fl. für Wiener Ferien-Colonien, von 20.000 fl. für Schulverfäkten und von 40.000 fl. für Stipendien für Lehrer und die Berufung eines Vertreters des Schulvereines in das Curatorium wurde zur befriedigenden Kenntnis genommen und beschlossen, mit Rücksicht auf die dem Vernehmen nach zu gewärtigende Ansetzung des Testaments die Rechte des Vereines mit Entschiedenheit zu wahren. Für die Schule in Michowitz wurde zur Anschaffung von Lehrmitteln der notwendige Betrag bewilligt, der dortigen Volksschulbibliothek eine Spende aus den Büchervorräthen zugewendet und über eine Schulsabvention für Oberberg ein Beschluß gefaßt. Weiters wurden die Voreinleitungen zur Sammlung von Weihnachts-spenden durch die Frauengruppen Wiens berathen und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Schreibendorf, St. Egidy, Lehnendorf, Josefstadt, Königfeld, Mairle und Trichemofhna erledigt.

Locales und Provinciales.

Gilli, 18. November 1899

[Der Fürstbischof von Lavant, Herr Dr. Rapotnik,] hat, wie bereits gemeldet, letzten Mittwoch seinen Einzug in Marburg gehalten. Am Bahnhofe hatten sich Herr Bürgermeister Nagy, und die Vorstände der Behörden, auf dem Domplatze die Geistlichen eingekleidet. Der neue Kirchenfürst bediente sich der Geistesfreiheit gegenüber der lateinischen Sprache, was wohl einige Verlegenheit erregt haben wird. Das gestern erschienene slovenische Organ der Geistesfreiheit brachte in rother Einfassung ein Festgedicht an den Bischof, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, er werde ein würdiger Nachfolger der Heiligen Cyrill und Method sein, und wie diese, dem Glauben und seinem Volkstamme nützen.

[Die Statuten des Vereines „Südmark“] sind, nach einer uns aus Graz zugekommenen Meldung, von der Behörde beschlagnahmt worden. Wir rufen dem Vereine ein herzliches Glückauf zu und wünschen ihm das Beste. Der Zweck desselben ist löblich und sehr zeitgemäß, und es kann nicht fehlen, daß er sich der rechtigen Theilnahme erfreuen werde.

[Verleumdungen und kein Ende!] Es ist nachgerade unmöglich, die schier Frankfurter Neigung unserer Gegner zur Angeberei immer wieder zu geißeln. Wenn aber die Angeberei zur böswilligen Verdächtigung, ja, zur Verleumdung ausartet, dann muß man sich doch zum Worte melden. In der Angelegenheit der nicht existierenden „großartigen Betrügereien“ der früheren Bezirksvertretung geht jetzt die Frechheit der gegnerischen Blätter so weit, daß sie sogar Personen des Richterstandes verdächtigen, die — es wird dies ziemlich unverblümt angedeutet — allein Schuld seien, wenn sich die erstattete Anzeige immer mehr als haltlos und als leichtfertig erweist, und die andererseits nicht anstehen, der „Deutschen Wacht“ und der „Tagespost“ über den jeweiligen Stand der Untersuchung Mittheilungen zu machen. Wir wollen uns nicht vermaßen, die Herren, welche die Sache in Händen haben, — es sollen dies, wie wir hören, der Staatsanwalt Dr. Gall und der Gerichtshof-Adjunct Dr. Wofaun sein — gegen solche Verleumdungen in Schutz zu nehmen, und wir meinen, daß es die genannten Herren als unter ihrer Würde erachten, sich gegen solche Anwürfe überhaupt zur Wehre zu setzen. Was aber unsere Mittheilungen über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung angeht, so beschränken sich dieselben, wie unsere Leser wissen, auf das, was die auf offener Straße abgehaltenen Commissionen zutage gefördert, welchen Vertreter nicht bloß des Gerichtes, sondern auch der früheren und der jetzigen Bezirksvertretung, endlich auch Sachverständige angewohnt haben. Wir würden es auch niemals wagen, hinsichtlich der „großartigen Betrügereien“ einen richterlichen Beamten „Informationen“ anzusprechen, da eine beschämende Zurechtweisung unausbleiblich wäre. Es gibt jedoch Leute, welche es in dieser Beziehung anders zu halten pflegen, denn wir erinnern uns an den merkwürdigen Fall, daß gewisse Blätter über eine gewisse Gerichtsverhandlung ausführlich berichteten, bei welcher außer den richterlichen Functionären niemand zugegen war.

[Der Gillier Gislauferverein] hält nächsten Montag um 8 Uhr abends im Gasthof „zur Krone“ seine constituirende Hauptversammlung ab. Nach der in den betreffenden Kreisen herrschenden Stimmung zu schließen dürfte sich der Gislaufer heuer ganz besonderer Pflege zu erfreuen haben, und da die rauhe Jahreszeit so nachdrücklich eingezogen hat, so darf man hoffen, daß hiezu auch reichlich Gelegenheit sein wird.

[Besigwechel.] Das Haus in der Rathhausstraße, welches bisher Eigentum des Herrn Forzini war, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Alois Walland übergegangen. Der Kaufschilling betrug 23.000 fl.

[Der Ausschuß der Steiermärkischen Sparcasse] hat, wie aus Graz gemeldet wird, den Beschluß gefaßt, in einer Petition an den Landtag die Besorgnis auszudrücken, daß der Gesetzentwurf zur Errichtung einer Landes-Feuerschäden-Versicherungskasse für Gebäude auf die Entwicklung des Hypothekar-Credits in Steiermark schädlich wirken werde, und um die Würdigung dieser Bedenken zu bitten.

[Russisches aus Laibach.] Das slovenische Actien-Russenblatt, der „Slovenski Narod“, gibt an erster Stelle seinen Lesern eine Schilderung von des deutschen Kaisers Aufenthalt in den Ländern der vermeintlichen Machtphäre des russischen Väterchens zum Westen. Der betreffende Artikel, welcher in seiner Bissigkeit und Gehässigkeit recht lächerlich ist, das slovenische Ruffenthum aber trefflich kennzeichnet, lautet: „Die aus Athen und Constantinopel kommenden Detailberichte stimmen mit den Telegrammen, welche von dort über die Reise des deutschen Kaisers versendet wurden, keineswegs überein. In Athen hörte man nicht ein einziges „Zivio“ für den Kaiser, wohl aber rief man, so laut, daß er es hören mußte: „Hoch der russische Kronprinz! Hoch Rußland!“ Aber nicht genug daran, das Volk hat den deutschen Herrscher geradezu ausgepfiffen. Bei Hofe erregte der Kaiser großen Unwillen, weil er dort auftrat, wie der Beherrscher eines eroberten Landes. Es fiel ganz besonders auf, daß er alles aufbot, um ein Alleinsein mit seiner Mutter zu vermeiden. Auch in Constantinopel, wo der Sultan allerdings sehr liebenswürdig auftrat, empfing das Volk den Kaiser eifrigst, und zwar nicht nur das türkische Volk, sondern auch die europäische Colonie. Als er nach Pera kam, war alles stille. Nur als er am französischen Spital vorbeizog, schrien drei Kranke „Hoch Frankreich“, und die zufällig anwesenden Europäer antworteten ebenfalls mit „Hoch Frankreich!“ Abends beleuchteten die Türken die Stadt; aber in Pera war mit Ausnahme bei den Deutschen alles stiller. Einzelne Kaufleute, die sich mit ihren deutschen Kollegen nicht vermaßen wollten, hatten Transparente mit der Aufschrift „Zivio Sultan“ ausgehängt. — Die kleine Probe genügt wohl.

[Dr. Josip Bošnjak,] der Alterspräsident der slavisch-nationalen Partei, begiebt vor einigen Tagen in seinem sehr enge gewordenen Kreise von Verehrern das dreißigjährige Jubiläum als Politiker. Die Redaction des Actienrussenblattes, der er sehr nahe steht, hat dem Ereignisse nur einige fastlose Bemerkungen widmen können, weil der Jubilar, außer seinen Heß- und Denunciationsartikeln und einigen anderen Aufsätzen von sehr zweifelhaftem Werte, eigentlich nichts Positives geleistet hat. „Slovenec“ benützt den Anlaß, um im Feuilleton eine ebenso heißende als beschämende Kritik seiner Thätigkeit zu bringen, und Dr. Mahnič in Görz, momentan einer der hervorragendsten slovenischen Politiker dortselbst, behauptet in seiner Vierteljahresschrift, daß Dr. Bošnjak zu jenen slovenischen Volksverführern gehöre, welche „wenn man Nothschild überredete er möge sie gut dafür bezahlen, morgen das ganze Land Slovenien, die Nationalität und mit ihr all ihren Idealismus verkaufen würden.“ — Politiker von der Sorte Dr. Josip Bošnjak's verdienen nichts Besseres!

[Zur Affaire Boddraga.] Der orthodoxe Bischof von Zara hatte ursprünglich den orthodoxen Pfarrer von Triest dazu bestimmt, die Aufnahme der Gemeinde-Ansassen von Boddraga in den Verband der griechisch-orthodoxen Kirche durchzuführen. Er hat sich jedoch inzwischen eines anderen besonnen, und mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Falles sich entschlossen, selbst zu kommen, so daß die Boddraganer durch ihren neuen Bischof werden incorporiert werden.

[Ein Bär] wurde, wie die „Novice“ berichtet, neulich in Innerrain erlegt. Der glückliche Schütze war jedoch ein Wildbied. Er erhielt zuerst drei Tage Arrest, und dann — die Taglia.

[Gillier Stadtverschönerung-Verein.] Neuerdings übergab die Firma Kraun & Stieger durch ihren Geschäftsteiler Herrn Josef Markelich dem Cassier des Stadtverschönerung-Vereines, Herrn Schmidl, den namhaften Betrag von 154 fl. aus der dortigen Sammelbüchse.

Gerichtssaal.

Badowice, 14. November. [Menschhandel.] Heute hat hier die Schlussverhandlung in einem Strafproceß begonnen, dessen Bedeutung weit über die Grenzen der Monarchie reicht. Die den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen, nämlich ein förmlicher Menschenhandel mit Amerika-Auswanderern, wurden gleichzeitig in Oesterreich, Ungarn und Deutschland von denselben Thätern begangen, und wenn der öffentliche Ankläger an einer Stelle der sehr umfangreichen Anklageschrift bei der Schilderung der Vorgänge, deren Schauplatz die österreichisch-galizische Grenzstadt Odwiczin durch ein Decennium war, ausruft: „So existierte innerhalb der österreichischen Staatsgrenzen ein Territorium, welches buchstäblich außerhalb der Gesehe stand, wo man zum Spotte der persönlichen Freiheit und der öffentlichen Ordnung mit den unglücklichen Auswanderern allerlei Allovria trieb“, so verümt es der Staatsanwalt auch nicht, mit voller Offenheit alle diejenigen höher gestellten Personen zu nennen, welche diesen Zustand patronisirten, oder gar direct an den Verbrechen als Urheber oder Förderer theilnahmen. Unglücklich ist jenes Land, in welchem einflußreiche und mit einer großen Macht ausgerüstete öffentliche Beamte Mithschuldige, gemeine Verbrecher, Cypresser, Betrüger und Verleumder sind! Leider nennt die Anklage auch einen gewissen Bezirkshauptmann, namens Föbrič aus Biala, welcher mit einem Jahresgehalte von 1000 fl. bei den Angeklagten in Sold gestanden haben soll. Der Staatsanwalt weist in der Anklage auf Grund glaubwürdiger Documente nach, daß der Polizeicommissar und Poliamis Controllor Marcell Zwanič seit Jahren sich ausschließlich mit der Gründung von Auswanderungs-Agentien besaßte und seine Amtsgewalt nur dazu gebrauchte, um bei unglücklichen Leuten Geld herauszupressen, zu rauben und Defecturen bei der Defektion behilflich zu sein. Die unter Zwanič gestandene Finanzwache in Odwiczin war nur im Interesse desselben und seiner Complicen thätig. Was aber die Gendarmerie betrifft, so erzählt man, daß sie in den Städten Suchi und Sabbusch Treiberdienste gegen fixen Monatsgehalt oder gegen Kopfgeld per Auswanderer leistete, daß dieselbe an Verbrechen theilnahm, welche sie ihrem Berufe gemäß hätte verfolgen sollen. Die Anklage wurde gegen 66 Personen erhoben. Vier derselben sind jedoch schuldig geworden und befinden sich jetzt bei ihren Opfern in Amerika.

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

Die Anerkennung, welche an dieser Stelle zu jollen wir erfreulicherweise so häufig in der Lage sind, würde wertlos sein, wenn wir mit dem Tadel zurückhaltend wären, wo er amplatze ist. Um es kurz zu machen: die gestrige Aufführung von Moser's Lustspiel „Der Weichensprecher“ hat uns nicht befriedigt. Moser gehört einer besonderen Species von Bühnendichtern an. Er müht sich mit dem Erfinden einer einheitlichen Handlung nur wenig ab, sondern er pflegt reizende Anekdotchen und komische Verlegenheiten lose aneinander zu reihen. Auch dieses Genre ist berechtigt, denn wie wäre es sonst möglich, daß Moser Nachtreter gefunden und daß sich seine Stücke, namentlich auch „Der Weichensprecher“, solange auf dem Repertoir der ersten Bühnen Deutschlands zu erhalten vermögen. Aber die Lustspiele Moser's stellen inbezug auf die Pointierung von Rede und Gegenrede, dann auf die seine Charakterisierung, gleichzeitig aber auch hinsichtlich der Aufrechterhaltung eines vornehm-discreten Tonos, sowie der Klügigkeit der Darstellung, an die Schauspieler ungenügend große Anforderungen, und wenn diesen nicht ausreichend entsprochen wird, dann fallen die Lustspiele Moser's in der Regel ab. Wenn wir Herrn Frinke ausnehmen, der bei der gestrigen Vorstellung von

„Der Weichenreifer“ das Bild des preussischen Unterofficiers sehr naturwahr vorführte, dann Herrn Bernthal, welcher den Referendarius geschickt und maßvoll darstellte, und Herrn Donat, dem die Rolle des Officiersdieners hinlänglich Gelegenheit bot, sein Talent für das komische Fach glänzen zu lassen, so stand niemand ganz auf der Höhe seiner Aufgabe, auch Herr Präger nicht, dessen Zeichnung eines Husarenofficiers weder dem allgemeinen Typus entsprach, noch auch der ansprechenden und unwiderstehlichen Art, in welcher Herr Hartmann vom Burgtheater diese dankbare Rolle aufgefaßt hat. Herr Präger scheint im Uebrigen ein tüchtiger und gut verwendbarer Schauspieler zu sein. Das Publicum erwärmte sich erst im dritten Act.

Nächsten Montag findet eine Aufführung der unverwundlichen Operette „Gasparone“ statt.

* Aus Graz wird uns geschrieben: Das Dumas'sche Sensationschauspiel „Der Fall Clémenceau“, das in letzter Zeit so viel von sich reden gemacht, gieng am 13. d. M. zum Besten des Herrn Julius Willhain auch hier über die Bretter. Das zahlreich erschienene Publicum sah sich jedoch ganz enttäuscht. Die Handlung, besonders der ersten zwei Acte, langweilte, ja es machten sich sogar Zischlaute vernehmbar — also neuerlich ein Beweis, daß die Grazer Bühne kein Feld für derlei Dramen ist. — Die diesjährige Concertsaison hat der „Feiermärkische Musikverein“ mit einem Concerte unter der Leitung des Herrn Dr. Kienzl eröffnet; daran reihte sich eine recht gut abgelaufene Liedert fel unseres Männergesangsvereines. Als erster Gast erschien die Hofopernsängerin Frau Rosa Papier und entzückte uns durch den herrlichen Vortrag Schumann'scher Lieder. Für den 22. d. M. ist ein Vortragsabend der Concertsängerin Fräulein Alice Barbi angekündigt.

Buntes.

[Von den Höfen.] Der Kaiser hat sich am Mittwoch abends von Wien aus nach Innsbruck begeben, um dort den deutschen Kaiser und seine Gemahlin auf der Durchreise zu begrüßen. Die letzteren waren am Dienstag in Venedig angelangt; Kaiser Wilhelm reiste von da nach Monza, während die Kaiserin in der Lagunenstadt blieb, um sich am Donnerstag-Morgen in Verona wieder ihrem Gemahl anzuschließen. Die Ankunft in Innsbruck erfolgte am Vormittage, eine Stunde, nachdem Kaiser Franz Josef angelangt war, und soll die Begrenzung der beiden Monarchen überaus herzlich gewesen sein. Nachdem das Dejeuner eingenommen war, setzten die hohen Reisenden die Fahrt gemeinschaftlich fort, und erst in Rosenheim trennte sich Kaiser Franz Josef, um nach Wien zurückzufahren. — Prinz Heinrich von Preußen ist auf der Rückreise von Constantinopel am Donnerstag in Pola angelangt.

[Erzherzog Johann] soll vom Kaiser die Bewilligung erhalten haben, künftig den Namen Johann Orth zu führen, der dem Infelsschlöße Orth bei Gmunden entlehnt ist, wo der Erzherzog sich gerne aufhielt. Der Erzherzog soll die Absicht haben, in einer großen Schiffsbereiderei zu London Dienste zu nehmen.

[Die deutsche Escadre.] von welcher Kaiser Wilhelm nach Constantinopel geleitet wurde, hat sich in Trieft vereinigt und trifft demnächst in Pola ein.

[Eduard Uhl] hat vorgestern das Amt eines Bürgermeisters der Stadt Wien niedergelegt. Herr Uhl steht gegenwärtig im 76. Lebensjahre.

[Eine wichtige Frage] wird in der „Revue Socialiste“ erörtert, nämlich die Frage der Vermehrung der Bevölkerung Frankreichs, für welche ja die Zahl der Kinder in den französischen Familien Anhalt bietet. Nach einer von diesem Blatt aufgestellten Uebersicht gab es 1886 in Frankreich: 248.188 Familien mit sieben Kindern, 313.400 mit sechs, 549.693 mit fünf, 936.853 mit vier, 1.312.054 mit drei, 2.265.317 mit zwei 2 Mil.,

512.611 mit ein und 2,073.205 ohne Kinder. Fast die Hälfte aller Familien in Frankreich hat demnach entweder nur ein einziges Kind oder gar keines. Das ist allerdings ein sehr geringer Satz.

[Bauernheirat.] Bergbauer: „Na, Du sollst also meine Annemirrl haben, weil's Du grad' moanst.“ — Zogl: „Ja, des is jo die Annemirrl! Mei Schas is ja Dei Jürgere — die Bepi.“ — Bergbauer: „Des geht aba net — sei geseit; Du nimmst die Annemirrl, die is a resolut's Weibsbild.“ — Zogl (zögernd): „Aber i konns net ausseh'n.“ — Bergbauer: „No, nachher will i no zwei fette Schinken zur endern Aussteuer legen.“ — Zogl (bedenklich): „Aber eppas überständig is halt die Annemirrl.“ — Bergbauer: „Na, was! De dreißig Zählre san a net zu viel. Ich leg no zehn Pfund Schmalz zur Aussteuer.“ — Zogl (schnell): „Hol' die Schmalzbüch'n, Bergbauer, ich heirat die Annemirrl.“

(Durchschnitts-Preise.) Im Monate October kostete in Gilt das Festloster Weizen fl. 5.83, Korn fl. 5.12, Gerste fl. 4.90, Hafer fl. 2.85, Kukuruz fl. 4.50, Hirse fl. 4.65, Heiden fl. 6.10, Erdäpfel fl. 2.40, per Meter-Centner Heu fl. 1.65, Kornstroh fl. 1.48, Weizenstroh fl. 1.32, Streufroh fl. 1.16, Haferstroh fl. 1.52. Im Monate November kostet das Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuwage) von 44 bis 52 kr., Kalbfleisch von 50 bis 60 kr., Schweinefleisch von 52 bis 60 kr., Schafschfleisch 40 kr.

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
reiner
alkoholischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht Magen- und Blasenkatarrh, Vorräthig für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Richters
Zucker-Steinbaukasten
sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billige deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder sehrlang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtige Vorlagesteine und kann später durch einen Gränzungsfaßten regulirt vergrößert werden. Preis: 40 kr., 70 kr., 85 kr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anter“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos überreicht.
F. Ad. Richter & Cie., Wien,
1, Ribbelungsgasse 4.

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 = M. 2.50 vierteljährlich
Illustriertes Mode- und Familienblatt
Wiener Mode.
Das erste Heft des III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt.
Jährlich: 24 Hefte, 48 colorierte Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
Schnittte nach Mass gratis!

M. Ulreich,
concessionierter Ungeziefer-Vertilger aus Graz,
verteilt gegen Garantie
Ratten, Mäuse etc.
Wohnh. Gasth. „Stern“, Cilli.

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, findet sofort Aufnahme bei
Josef Wagner,
St. Marc in bei Erlachstein.
Ein grosser, geräumiger
KELLER
ist sogleich zu vermieten. — Anfrage Exped. d. Bl.

Bestester keirischer Kalender.
Zu beziehen durch Preis Nach, vormal's Th. Drexel, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Cilli, Postgasse 38:
Grazer 943—1
Schreib-Kalender
für das Jahr 1890
106. Jahrgang.
Mit einem colorierten Bilde „Kaiser Josef auf dem Schloßberg“ zur Erzählung „Die große Pest“ gehörig, und zahlreichen Original-Illustrationen, darunter: Das Krieger-Denkmal in der Garnisonkirche in Graz. — Das k. k. erste Staats-Gymnasium in Graz — Die zukünftige Landhausgasse in Graz. — Neubau des Bürgerhospital-Fondes in Graz u. c. c. schönen Erzählungen, sowie einer reichen Auswahl von Aufsätzen zur Belehrung und Orientierung des Staatsbürgers, Geschäftsmannes und Deconomen, sowie für Handel und Gewerbe.
Preis dauerhaft gebunden 45 kr., mit Franco-Postzusendung 50 kr.
Verlagsbuchhandl. „Leyskam“ in Graz, Stompergasse 4.
Bestester keirischer Kalender.

Gasthaus-Realität
bestehend aus zwei Häusern, im Markte Schönstein, mit Grundstücken, Wohn- und Wirtschafts-Gebäude in ausgezeichnetem Bauzustande, durchaus gewölbt, mit Gasthaus-Concession, Wein- und Brantweinschank und Brantweinbrennerei-Betrieb. — Für die ebenfalls in Betriebe stehende Hafnerei ein separiertes neues Gebäude mit Wohnbestandtheilen; ein Wohngebäude, noch 10 Jahre stenerfrei, sind aus freier Hand zu verkaufen oder gegen eine Realität in deutscher Gegend umzutauschen. — Gefällige Anträge werden an die Administration d. Bl. erbeten. 905—5

Sonntag, den 17. November 1899
findet in der 942—1
Brauhaus-Bierhalle 11
in Tüffer
das erste große
Salon-Concert
ausgeführt von der beliebten
Cillier Stadt-Kapelle,
statt, zu welchem ein ge-irtes P. T. Publicum zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen wird.
Anfang halb 8 Uhr. Entree 25 kr.
Für ausgezeichnete kalte und warme Küche sowie echte steirische Wine und frisches Mirzenbier ist Sorge getragen. Hochachtungsvoll **Josef Lang, Restaurateur.**



Besser Billiger
Berger, Volk & Cie., Wien

als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Reinheit des Garenten-Eingehaltes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.
 als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren französischen Cognacs, weil auf denselben fl. 1.00 pr. Quart. Zoll- und Bruchpfennig kosten. Nachdem

persönlich dafür kauft, daß ihre Cognacs keinen andern als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon bedingt allen andern, sowohl zu Genuss als insbesondere auch

Zu medicinischen Zwecken

vorzuziehe. Die Cognacs von **Berger, Volk & Cie. in Wien**

werden auch lementsprechend angewendet und empfohlen von den Herren:
 Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Prof. Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schmutzler, Prof. kaiserl. Rath Winteritz in Wien, Prof. Angyán, Prof. Kétil, Prof. v. Kézvárszky, Prof. v. Korányi, Prof. v. Kovács, Prof. v. Lumniczky, Prof. Müller, Prof. v. Réczey, Prof. Stiller, Prof. Tauffer in Budapest, Prof. Pribram, Prof. Thomayer in Prag, Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in Krakau, Prof. v. Rokitsky in Innsbruck, Prof. v. Hoffer in Graz

und den hervorragenden Professoren der Medicin des Auslandes.
Preise (überall gleich):
 Per ganze Original-Bouteille (in 5 Qualitäten) à fl. 1.90 2.30 2.90 3.90 4.80
 halbe " " " 5 " " " 1.10 1.30 1.60 2.10 2.55
 Viertel- " " " 5 " " " .70 .80 .90 1.20 1.40
 Zu haben in allen renommirten Delicatsen-Handlungen, Drogerien und Apotheken.
 Niederlage: WIEN, I., Weiburggasse 2, Ecke der Kärntnerstrasse.
 Depot in Cilli bei Carl Petrichek.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. **Medaillen** verschiedener Ausstellungen.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt!

40 jähriges Renommée!
Mund- und Zahnkrankheiten
 wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten k. k. Hof-Zahnrzts

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser in bedeutend vergrößerter Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.,

da es jedem andern Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbst-ausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife. Mit grössten Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Venus-Seife, per Stück 50 kr.
 Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.
 Savon cristallin à glycérine à 35 kr.
 Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und über-treffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unerreicht dastehen.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.
 Zu haben in Cilli: S. Kupferschmid Apoth., Baumbach's Erben Apoth.; Erd. Pelle, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

Jeder Wehrpflichtige lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, v., Wehrgasse 16). 111-20

Ein Sub-Abonment für die „Presse“ wird gesucht. — Anfrage Expedition dieses Blattes.

Russen frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 **H. Kasparek** in **Fulneck**, Mähren.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne
KALODONT
 Neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème (sanitätsbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hofflieferanten in Wien.
 Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 375

Verlangt man die beste Nähmaschine? **MAEIMASCHINEN** sind die besten.

2 GOLDENE 20 kostet eine vorzügliche **Singer-Maschine** in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage **Zum Amerikaner** WIEN 20 Stumpergasse 20 im eigenen Hause.
Technicum Mitteleuropa — Sächsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule
 — Vorantw. tritt. —

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
 DER **RR. PP. BENEDICTINER**
 der ABTEI von SOULAC (Gironde)
Dom MAGUELONNE, Prior
 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN
 BEFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre LOURSAUD
 • Der taugliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhält.
 • Wir leisten also unseren Lesern einen thatächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
 Haus gegründet 1807 3, rue Huguette
 General Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
 Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Drogeriehandlungen.

Erste Grazer **Flaschenbier-Handlung**
 Grazergasse Nr. 88 (Haus Chiba)
 empfiehlt vorzügliches, abgekühltes **Märzen- und Export-Märzen-Bier** in 1/2 und 1 Liter-Patentflaschen (17 kr. per Literflasche)
 aus der I. Grazer Actien-Brauerei in Graz.
Aufträge werden prompt effectuirt.

Brücken-Waagen
 in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfahrzeugen und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit
Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark) vis-à-vis dem Gisela-Spital
 Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

K u n d m a c h u n g.

J. & S. KESSLER

Brünn

Ferdinandsgasse 7

grösste und billigste
Einkaufsquelle für die
Winter-Saison.

Grösste Auswahl passender
Weihnachts-Geschenke.

Preis-Courante über Herren- und Damen-
wäsche, Wirt- u. Galanterie-Waren, Muster
von Tuch- und Schnittwaren gratis und
franco. Versandt mit Nachnahme.

Tuchwaren-Fabrikat.

So lange der Vorrath reicht!
Bräuner Tuchreste
3-10 Meter auf einen kompletten
Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.
Echt engl. Cheviotstoffe
3-10 M. auf einen compl. Männer-
anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Winterrock-Stoffe
feine Qualität, moderne Farben,
2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—.
Echt feirischer Voden
auf Jagdröcke und Anzüge, un-
verwundlich, 1 Meter fl. 2.85.

Heberzieher-Stoffe
neueste Modefarben, feinste Qual.
2-10 M. auf 1 compl. Heber, fl. 6.—.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden
aus Schifon, Creton, S. Ford, best.
Fabricat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden
harte, gute Qualität, 3 Stück
II. fl. 1.40, I. fl. 2.—.

Unterhosen
a. Krafftweid, Körper, Barchent,
I. fl. 2.50, II. fl. 1.80, per 3 Stück.

Normal-Wäsche
Jäger-System, reinwollen, für
Herren u. Damen, 1 Hemd fl. .50,
1 Hose fl. 3.—, aus Baumwolle
1 Stück fl. 1.50.

Männer Socken
für Winter, weiß und färbig,
getreut, 6 Paar fl. 1.10.

Plüsch-Wägen

1. Männer u. Knaben, 6 St. fl. 1.50.

Neues-Maid
3.50 Met. lang, 1.60 Met. breit,
fl. 4.50.

12 Stück Sacktücher
gedämmt, mit färbigen Rand, für
Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken, Tepp.

Gute-Vorhänge
neue Stoffe compl. zweifärbig
fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50.

Gute-Garnituren
2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste
färbliche Stoffe, zweifärb. fl. 3.50
vielfärbig fl. 6.—.

Abgesteppte Winter-Rouge-Decken
compl. lang u. breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Kantöpfe
10 M. lang, durch. Quers. fl. 3.50

Rips-Garnitur
2 Bett- u. 1 Tischdecke, modernste
Farben-Zusammenstellung fl. 4.50

Leintücher
1 St. o. Nacht, 2 M. lang fl. 1.50.

Strohjack
festiggenäht, 1 Stück 2 Met. lang
I. fl. 1.40, II. 90 kr.

Pferde-Decken
schwere Qual., m. farb. Barchent,
150 cm lang, 120 cm breit,
I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

Flanell-Kopftücher
für Frauen, sehr warm, 3 Stück
I. fl. 2.—, II. 75 kr.

Fischtücher

feinere, alle Farben, 3 Stück acht-
viertel fl. 2.—, 3 St. Geier, fl. 1.

Servietten

feinere, 4viertel im Quadrat, sechs
Stück fl. 1.20.

Damen-Wäsche.

6 St. Frauen-Hemden
a. Krafftweid u. m. Fadenbeleg
fl. 3.25, mit Futter fl. 5.—.

3 St. Nacht-Corsettes
aus feinem Schifon mit feiner
Stickerie I. fl. 4.—, II. fl. 1.80.

Frauen-Schürzen
aus S. Ford, Creton, Maßhalten u.
Schifon, 6 Stück fl. 1.00.

Filz-Unterwäsche
reich laminiert, rot, grau oder
drapp, 3 Stück fl. 3.—.

Angora-Umhängtasch
für Winter, kleiner groß fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jacke
(Severy) alle Farben, sehr passend
fl. 2.—, II. fl. 1.20.

Frauen-Strümpfe
für Winter, weiß oder färbig,
6 Paar getreut fl. 1.50.

Handtücher
aus Feinbarchent, 6 Stück mit
Franz. u. fl. 1.80, m. Bord. fl. 1.20.

Leinwand und Weben

Haus-Leinwand
harte Qual. (30 Ellen) 1 St. 5viertel,
fl. 5.50, 4viertel fl. 4.20.

Oxford

neueste Mutz, 1 St. (29 Ell.) fl. 4.50.

Schifon

a. Herren- u. Damenwäsche, 1 St.
(30 Ellen) I. fl. 5.50, II. fl. 4.50.

Propriärer Barchent
1 St. (29 Ellen) weiß oder rot
fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kanevas
auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien
Ellen) I. fl. 6, II. fl. 5.20.

Atlas-Grabi
auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien
Ellen) I. fl. 5.50, II. fl. 5.50.

Damen-Mode-Artikel.

! Gelegenheitskauf !
Winter-Drigger-Koden
auf Damenkleider, beste Qualität,
10 Meter fl. 3.20.

Carrierte u. gestr. Modestoffe
60 cm breit, auf Schlaf Röcke und
Kleiderüberzüge, 10 Met. fl. 2.50.

Jouvon- u. Dreibratt-Stoffe
in allen Modefarben, I. fl. 3.50,
II. fl. 2.80.

Valerie-Flanell
neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

Kalmuck
neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70

Kleider-Barchent
neueste Muster, ed. fl., 10 M. fl. 3

Cachemir doppelbr. schwarz
und färbig, 10 Meter fl. 4.

Wolltuch, dopp. lbr. schwarz
und färbig, 10 Meter fl. 6.50.

Für 40 kr.

Kann sich jeder Kranke selbst davon über-
zeugen, daß der **echte Anter-Pain-Expeller**
in der That das beste Mittel ist gegen Gicht,
Rheumatismus, Gliederreizen, Hüftweh, Nerven-
schmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die
Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen
meist schon nach der ersten Einreibung ver-
schwinden. Preis 40 und 70 kr. die Flasche.
Vorrätig in den meisten Apotheken.
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt,
Notterdam, London u.

Gedenket bei Wetten, Spielen
und Testamenten
des Stadtverschö-
nerungs-Vereines
Cilli.

Paradeisäpfel frische, in Wein-
essig eingelegte,
liefert das 5 Kilo-
Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um
fl. 2.40 **H. Kasperek in Fulneck, Mähren.**

Znaimer Gurken
von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen
Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80 **H.
Kasperek in Fulneck, Mähren.**

Neuheiten

in Papierpressung

zum Aussticken, wie:
**Wandkarten, Tischläufer, Lampen-
schirme, Körbchen, Photographien,
Blumen- und Federständer**
zur Ansicht bei **Johann Rakusch in Cilli.**

Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz 104.

In unserem Verlage erschienen:

I. Untersteir. Schreib-Kalender

für Stadt und Land

für das Gemeinjahr 1890.

ca. 200 Seit. stark, 67. Illustr. — Ladenpreis broch. 40 kr., geb. 45 kr. — Gegen Einsendung von 45 kr., resp. 50 kr. Franco-Zusendung.

Aus dem reichhaltigen Inhalte heben wir besonders hervor: **Kalendarium**. — **Notizblätter** fürs ganze Jahr. — **Genealogie** des österr. Kaiserhauses. — **Post- und Telegraphen-Tarif**. — **Märkte-Verzeichnis**. — Eine äusserst interessante **Jahresrückschau** — **Erzählungen**. **Humoristica**. — An Illustrationen sind besonders bemerkenswert: **Unser Kaiser als Jäger**. — **Erzherzogin Elisabeth im Costüm** der Ischler Bauernmädchen. — **Am Pfingstmorgen**. — **Das Sonntagsvergnügen** des Jägersepp. — **Kaiser Wilhelm im Arbeits-Cabinet** bei unserem Kaiser. — **Kronprinz Rudolf auf dem Todtenberge** — Die Überführung der Leiche des Kronprinzen Rudolf von Schloss Mayerling in die k. k. Hofburg zu Wien. — **Erste Aufbahrung** der Leiche des Kronprinzen Rudolf in den Zimmern der Hofburg etc. etc.

Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz 104.

Soeben erschienen:

Unter den Fahnen. Die Völker Österreich-Ungarn's in Waffen

von **Alfons Danzer.**

Mit elf Farbendruck-Tafeln und hundertachtunddreissig Text-Abbildungen nach Original-Zeichnungen von Felician Freiherrn von Myrbach
Preis in Farbendruck-Umschlag fl. 6.—; in Original-Leinwandband in Farbendruck-Ausführung fl. 7.80.

Zu beziehen auch in fünfzehn Heften à 40 kr. durch **Johann Rakusch, Cilli.**

Albin Fleischmann, Graz, Hauptplatz, Luegg.

Leinenwaren u. Tischzeug-



Fabriks-Niederlage.

Anfertigung von

Brant- und Kinder-Ausstattungen.

Unfertigung und großes Lager fertiger

Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Neuestes in Damen- und Herren-Taschentüchern.

Monogramme, neueste Zeichnungen, werden auf das Geschmackvollste ausgeführt.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegant, hochedelst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, Ia.	8.—
Cuba, Ia.	8.25
Portorico, hochedelst, Ia.	8.—
Portorico, Ia.	8.25
Java, goldgelb, Ia.	8.50
Menado, Ia.	8.75
Ceylon, Ia.	8.50
Ceylon, Ia.	8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Holl-Säringe,

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

FAHRPLAN, in äusserst handlichem Format, 178 Routen u. einem Verzeichnis der Tour- und Retour-Karten zum Preise von 20 kr. stets vorrätig bei **Joh. Rakusch, Buchdruckerei & Papierhandlung, Cilli**

Tuchstoffe

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen, und zwar

nur gute Qualitäten:

3-10 Meter Anzugstoff	fl. 4.80
3-10 " " besser	6.80
3-10 " " fein	10.50
3-10 " " hochfein	16.50
2-10 " Rockstoff	5.60
2-10 " " fein fl. 12.— bis „ 16.—	

Tuchfabriks-Lager

E. Flusser in Brünn,

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.

Nichtconvenierendes wird zurückgenommen.

Speck frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Langensfeld.

Die als Grundbuchs-Einlage Nr. 166, ad C.-G. Cilli vorkommenden Grund-Parzellen am langen Feld an der Strasse gelegen, circa 2 Joch umfassend, sind nebst dem daraufstehenden Wirtschafts-Gebäude auf 1 Jahr zu verpachten, eventuell zu verkaufen.

Diese Grund-Parzellen sind auf wasserfreiem Gebiete, sind gegenwärtig als vorzügliche Äcker benützt und eignen sich, da sie an der Grenze des neuen Stadttheiles liegen, besonders als Bauplätze.

Näheres beim Eigentümer **Carl Schmidt,** Agentur- und Commissions-Geschäft, in Marburg a. d. Drau. 855—1

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhaft Pulver sehr gerne. **Wirkung garantiert** 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 930

Für grosse Oeconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-zusendung.

Nur echt aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887.

Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille.



Kornenburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmässiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, zur Verbesserung der Milch etc. 514 b

Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer grossen Schachtel 70 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde u. Rinder zur reichen Aufhilfe für herabgekommene Thiere u. zur Beförderung der Mast. — In Fässchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und reichen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. — 1 großes Packet fl. 1.26, 1 kleines Packet 63 kr.

Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Kaufe dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postverendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: **Kreisapothek Kornenburg bei Wien** des **Franz Johann Kwizda.** k. k. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.



MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbeltischlerei

CILLI, Postgasse Nr. 29.



Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.

Lager aller Grössen **Holzsärge, hochelegant, neuester Art.** — Preise gegen früher um 5 fl. per Stück billiger. — Reichste Auswahl in **Möbeln** zu **staunend billigen Preisen.** — Ferner mache ich die Herren Bau-Unternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in **Fenstern und Thüren** mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Übernahme von der kleinsten bis zur grössten **Bau- und Tischler-Arbeit.** — Das **Anschlagen** von **Thüren und Fenstern** wird stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.

G. SCHMIDL & Comp.

Zur Saison!

Grosse Auswahl in allen Artikeln der

Pelzwaren-Confection

als:

Kinder- und Damen-Muffe, echt und Imitation.
Damen-Krägen u. Pulswärmer, Pelzverbrämungen aller Art nach Meter.
Große Auswahl in Herren-Mützen. Damen- u. Herren-Modestoffe.

G. SCHMIDL & Comp.

Cillier Eislauf-Verein.

Montag, den 18. November, 8 Uhr abends

Constituierende

Haupt-Versammlung

Hotel „Goldene Krone“.

Tages-Ordnung:

I. Wahl des Ausschusses. — II. Allfällige
Anträge. 938—1

Wohnung

im Stallner'schen Hause, Grazergasse Nr. 24, II. Stock.
3 Zimmer, 1 Cabinet, Küche, Speisekammer, sammt
Zugehör. — Auskunft bei Traun & Stiger. 914—2

Josef Rauch,

Glas-, Porzellan-, Spiegel- und Bilder-Geschäft

empfiehlt die besten, der Neuzeit entsprechenden

Salon-Tisch-Hängelampen

gegen Garantie.

Specialitäten:

Triumph-Lampen

mit bequemer Anzünde- und Auslösch-Vorrichtung.

Riesenbrenner-Lampen,

Excelsior-Lampen etc.

Diese Lampen sind in meinem Locale in
Verwendung zu sehen. 946—4

Ein Clavier

zu vermieten. — Adresse in der Expedition d. Blattes.

Bechre mich, meine 801—3

Maschin-Strickerei

zur Anfertigung aller Gattungen von

Strümpfen und Leibchen

bestens zu empfehlen.

Marie Wittig, Schmidgasse Nr. 93.

Hasen-, Rauh- u. Wildwaren-

Bälge

99—6

zu höchsten Preisen kauft

Johann Zellenz, Giffi.

NB. Gleichzeitig dem empfehle jegliche Sorten Pelz-
waren zu Einfütterungen und Verbrämungen.

Ein elegant möbliertes

ZIMMER

sofort zu vergeben. — Anzufragen Dirnhien'sches Haus,
I. Stock. 918—1

P. T.

Ich vergnüge mich hiemit, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich zu meinem Hauptplatz und
Postgasse bestehenden en gros- & detail-Specerei-Handlungen auch die

Haupt-Niederlage der Marburger Dampf-mühle

von **Karl Scherbaum & Söhne**

übernommen habe und im

Plautz'schen Hause Nr. 72, Grazergasse,

fortführen werde.

Diese bedeutende Mühle erzeugt ein anerkannt vorzügliches, kräftiges Product, welches sich eines ausge-
zeichneten Rufes und grosser Beliebtheit erfreut; ich werde daher in der angenehmen Lage sein, Sie mit allen
Mehlsorten in den besten Qualitäten, und da ich zu Originalpreisen verkaufe, auch billigst zu bedienen.

Indem ich Sie noch meiner aufmerksamsten, solidesten Ausführung versichere, zeichne

Hochachtungsvoll

ALOIS WALLAND.